

Das Paar

Es war fast so wie früher, wie vor einigen Monaten, als sie sich frisch kennen und lieben gelernt hatten. Noch hielten sie sich bei der Hand, während sie gemeinsam durch das Städtchen schlenderten, in das sie auf der Heimreise ein Abstecher geführt hatte. Hier gab es einiges zu sehen und hier wollten sie noch gemütlich zu Abend essen.

Der Himmel leuchtete herbstblau, aber die Sonne hatte schon ein wenig von ihrer Kraft verloren. Da wo sie gingen, warf die sie ihr Licht auf die sauber geputzten Häuserfronten mit ihren Blumenkästen. Die gegenüberliegende Straßenseite aber lag schon in tiefem Schatten. Renate fühlte, wie ein kühler Hauch ihren Arm streifte. Jetzt hätte sie sich an Reinhard ankuseln mögen. Aber irgendetwas hielt sie davon ab. An diesem späten Nachmittag in dieser hübschen Stadt, Hand in Hand mit ihm, hätte es so wundervoll sein können. Aber es war nicht mehr wundervoll. Sie sah Reinhard von der Seite her an und forschte in seinem Gesicht. Er schien zufrieden und er schien nichts zu vermissen.

„Hier in der Nähe müsste es eine gemütliche Gaststätte geben, ich glaube sie heißt: „Kaukasischer Kreidekreis“, nach Brechts Theaterstück“. Renate kannte das Stück. Es war eins ihrer Lieblingswerke von Brecht. Kaum zu glauben, dass es so etwas geben sollte! Sie beschleunigte ihren Schritt. „Hast du so einen Hunger?“ grinste er. Sie war gespannt auf dieses Gasthaus. Ja, Hunger hatte sie auch.

Sie betraten die fast leere, dämmrige Gaststube. Ihre Augen mussten sich erst einmal an die Dunkelheit gewöhnen. Die Tische waren schwer und aus dicken Holzbalken gezimmert, die Tischplatten glänzten wie poliert. Auf den Bänken und Stühlen lagen dicke, bunte Polster. Über dem Tresen baumelten riesige Schöpflöffel und hölzerne Schüsseln. Die Tische schmückten Kerzen in handgefertigten, tönernen Bechern. Der ausladende grünbraune Kachelofen verbreitete Wärme im Raum. Sie setzten sich in seine Nähe.

Der Kellner kam und zündete die Kerze auf ihrem Tisch an. Die Namen der Gerichte klangen fremd aber vielversprechend. Renate und Reinhard versuchten zu raten, was sich hinter dem einen oder anderen Namen versteckte. Was war eine Juschka? Wie schmeckten Wareniki? Und was hatten sie sich unter einem Kiewer Kotelett vorzustellen? Der Kellner lächelte leicht verschmitzt, aber er lüftete das Geheimnis nur ein ganz klein wenig. Sie ließen sich auf das Abenteuer ein.

Es dauerte mit dem Essen. Aber sie waren nicht in Eile. Ihr Gespräch drehte sich um seine Erlebnisse im Kaukasus. Sie kannte diese Geschichten schon, aber sie versuchte, interessiert zuzuhören. Sie selbst erwähnte, wie sehr sie das Stück von Brecht liebe. Er hätte das Stück in Berlin gesehen, vor Jahren, meinte er. Das Gespräch plätscherte dahin. Sie musste an ihr Lieblingsstück denken. Ihr fiel die Szene ein, wo Grusche, die Heldin des Dramas, mit Entsetzen feststellt, dass der totkranke

Greis, den sie eben aus Vernunftgründen und in der Hoffnung auf sein baldiges Ende geheiratet hat, kerngesund und noch quicklebendig ist. Sie hörte Reinhard's Erzählungen kaum noch zu.

An dem einzigen Tisch, der außer ihrem noch besetzt war, saß ein anderes Paar. Als sie hereingekommen waren, hatte Renate nur flüchtig registriert, dass da schon jemand war. Jetzt konnte sie die beiden genauer betrachten. Wenn sie von ihrem Teller aufschaute, saßen sie unmittelbar in ihrem Blickfeld. Die beiden hatten sich nebeneinander auf die Bank an ihren Tisch gesetzt. Es waren keine jungen Leute. Er hatte bereits graue Haare. Die Frau trug ein weit ausgeschnittenes, rotes Kleid und wirkte ein wenig zu alt dafür. Ihr Gesicht glühte und leuchtete wie bei einem jungen Mädchen. Sie saßen eng an einander geschwiegt. Er hielt sie im Arm. Sie flüsternten miteinander, so als hätten sie sich lauter Geheimnisse mitzuteilen. Von Renate und ihrem Partner nahmen die beiden nicht die geringste Notiz.

Renate musste immer wieder zu ihnen zu hinsehen. Der Anblick machte sie gierig und sehnsüchtig zugleich. So hatten auch sie beide bis vor einigen Wochen zusammengesessen, hungrig aufeinander, durch und durch erfüllt von der Anwesenheit des anderen. Es ging von diesem verliebten Paar eine Spannung aus, die sie körperlich fühlen konnte.

Renate machte ihn auf das Paar aufmerksam. Er sah kurz hin und lachte wie jemand, der über etwas lacht, was er von Früher her kennt. „Na, die sind aber verknallt“, sagte er. Sie schwieg. Mit einem Mal überfiel sie ein grenzenloses Neidgefühl. „Denen geht es gut“, sagte sie und erschrak über die Bitterkeit in ihrer Stimme. „Ach, so was geht vorüber“. Er lachte immer noch. Sie warf ihm einen schnellen Blick zu.

Die Speisen kamen. Reinhard war hingerissen. Sie stieß nach dem ersten Kosten einen leisen Seufzer der Enttäuschung aus. Das fremde Gericht kam ihr fad vor, und gleichzeitig irritierte sie ein fremder Geschmack, der auf der Stelle eine leichte Übelkeit bei ihr hervorrief. Tapfer würgte sie ein paar Bissen hinunter. Auf die höfliche Nachfrage, ob es ihr denn nicht schmecke, antwortete sie eilig: „Oh, sehr gut“. „Mir auch“, sagte er begeistert und verschlang mit Appetit, was auf seinem Teller aufgehäuft war. Sie sah weg.

Hilfesuchend fiel ihr Blick in den leeren Gasträum. Niemand war da außer dem Paar und ihr selbst - und diesem fremden Mann auf der anderen Seite ihres Tisches.